

## 12. Almosenordnung der Stadt Zürich

1572 September 10

**Regest:** Aufgrund der erhöhten Bettlerzahl und Nichteinhaltung bisheriger Ordnungen erlassen Bürgermeister sowie Grosser und Kleiner Rat der Stadt Zürich eine erneuerte Almosenordnung. Die Ordnung beginnt mit einleitenden Worten zur Zunahme der Bettler und Verschlimmerung der Situation, um dann bestehende Verhältnisse und Verbote aufzuzählen. Darunter fällt das allgemeine Bettelverbot, die Ausweisung fremder Bettler in ihre Heimatgemeinden, die Unterstützungspflicht von Verwandten, die Pflichten und Rechte der Gemeinden sowie die Anzeigepflicht für Amtspersonen und Angehörige in Fällen von unrechtmässigen Almosenbezügen (1). Es folgt die Erneuerung und Erläuterung früherer Mandate (2). Neben dem Verbot der Gotteslästerung (3), unbewilligter Gaststätten (4) und des Zutrinkens (5) wird der Wirtshausbesuch am Abend (Abendürten) (6), die Sperrstunde (7), der Konsumkredit (8) und der Weinkauf (9) geregelt. Ausserdem werden das Arbeiten an Sonn- und Feiertagen (10), Wucher (11), zerhauene Hosen (12) und das Tragen von gewissen Waffen (13) verboten. Die Ordnung endet mit der Aufforderung, dass alle Amtspersonen und Bewohner die Vorschriften beachten sollen (14).

**Kommentar:** Grundlage für die vorliegende Ordnung bildet die erste Almosenordnung von 1525 (SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 125). Bereits Mitte des 16. Jahrhunderts kritisierte Heinrich Bullinger die fehlgeleitete Kirchengüterpolitik und den Sittenzerfall, was er als Grund für die steigende Anzahl der Bettler sah. 1558 kam es zu einem Vorstoss Bullingers vor dem Rat der Stadt Zürich, welcher sogleich eine Kommission zur Behandlung der Vorschläge einsetzte. Am 31. Juli 1558 wurde dann eine erneuerte Almosenordnung (StAZH A 61.1, Nr. 73) erlassen, die aber abgesehen von der Verschärfung des Bettelverbots, der Einführung der Säckleinspende sowie der Neueinteilung der Stadt kaum neue Bestimmungen enthält. Die 1560er Jahre waren geprägt von gegenseitigen Schuldzuweisungen zwischen Ratsherren und Pfarrern, wobei die Trunksucht und Wucherei als Kernursachen der Armut immer wieder genannt wurden (Bächtold 1982, S. 241-250).

Die strukturellen Veränderungen ab etwa der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts (Bevölkerungswachstum, hohe Bodenpreise, stagnierende Löhne, Klimaverschlechterung) führten zu einem Anstieg der Zahl der Armen und Bettler. Trotz der Einführung eines Buss- und Bittgebets in Form eines Mandats vom 19. September 1571 (SSRQ ZH NF I/1/11, Nr. 11) kam es nicht zur Entschärfung der Lage. Der kalte Winter des Jahres 1571/1572 führte zur Zerstörung vieler Reben. Die angespannte Situation wurde noch dadurch verstärkt, dass Bullinger dem Obmann der Almosenverwaltung persönliche Bereicherung vorwarf. Laut Bullinger und mehreren Pfarrern der Stadt Zürich hatten Armut und Bettelwesen nicht zuletzt aufgrund des fehlerhaften Verhaltens verschiedener Ratsherren und der Nichteinhaltung früherer Ordnungen ein untragbares Ausmass erreicht, was zur sittlichen und sozialen Verwilderung geführt habe. Erneut wurde eine Kommission eingesetzt, um eine Umfrage in den Landgemeinden zur gegenwärtigen Situation durchzuführen. Wenige Tage später, am 31. August 1572, legten Heinrich Bullinger und Rudolf Gwalther der Kommission ein Gutachten vor (StAZH E II 102, S. 299-315). Dieses beinhaltete neben einem strikten Bettelverbot auch den Vorschlag eines Arbeitsprogramms in Form eines nicht gewinnorientierten Verlagsystems für arme Leute. Die Vorschläge wurden zwar nicht verwirklicht, aber es kam zum Erlass der vorliegenden Almosenordnung am 10. September 1572, welche weitgehend eine Zusammenfassung früherer Ordnungen war. Die Almosenordnung wurde von Heinrich Bullinger am 14. September im Sonntagsgottesdienst verlesen (Moser 2010, S. 44-46; Bächtold 1982, S. 261-271).

In den darauf folgenden Jahren wurden zahlreiche gedruckte Mandate und Ordnungen bezüglich Armut und Bettelwesen erlassen. Für eine Übersicht über die gedruckten Zürcher Mandate zum Armenwesen bis 1675 vgl. Wälchli 2008. Trotz der häufigen Wiederholungen kam es in den 1620er und 1630er Jahren zu verschiedenen Neuerungen, unter anderem der Einrichtung des Almosenamts im ehemaligen Augustinerkloster (StAZH III AAb 1.2, Nr. 30), der Einführung einer neuen materiellen Grundlage für die Armenversorgung (SSRQ ZH NF I/1/11, Nr. 16) und der Etablierung des Profosenamts (SSRQ ZH NF I/1/11, Nr. 18). Umfassende Almosenordnungen wurden 1662 (SSRQ ZH NF I/1/11, Nr. 27), 1693 (SSRQ ZH NF I/1/11, Nr. 31) und 1762 (StAZH III AAb 1.12, Nr. 41) erlassen.

Wir Burgermeister / ouch Klein und Groß Râth der Statt Zûrych / thûnd kundt  
 mengklichem hiemit. Nach dem wir ougenschinlich gesâchen unnd befunden /  
 daß jetz etliche zyth / unnd jarhar sich der bâttel by heimbschen unnd frômbden  
 / ouch jungen unnd alten / wyb und manns personen (da man aber an dem me-  
 5 rentheil / ouch irem lâben / thûn / und lassen / offentlich vermerck / sy deß  
 Allmûssens unwürdig) in unser Statt und Landtschafft treffenlich gemeeret /  
 und zûgenommen / also daß vil lûth / sich fry von aller arbeit gezogen / uff den  
 müssigang unnd bâttel verlassen / ouch niemandt mer / umb ein râchte unnd  
 billiche belonung wercken wôllen / sonders mit louffen / gutzlen / und samlen  
 10 bin hûsseren / und uff den strassen / ein sôllich unerbar / unzüchtig / unnd  
 ungebürlich wâssen gefûrt / das sy dardurch den armen unnd dÛrfftigen / das  
 brott vor dem mund abgelouffen / unnd by inen gar kein Gottsforcht / scham  
 noch Eer nit gespûrt / sonders aller mûtwillen unnd undanckbarkeit befunden  
 worden: Dann was sy in unser Statt by unserem Allmûssen / oder besonder-  
 15 baren personen / durch Gottes willen überkommen / das habent sy unnützlich  
 verkramet / oder vertroncken / ald sonst üppigklich verthon / unnd nit zû irem<sup>a</sup>  
 ouch irer wyb und kinderen nutz und nothurfft verbrucht / darvon uns / und ge-  
 meiner unser Landtschafft vil verwyssens / und übel nachredens gevolget ist.  
 Diewyl nun uß sôlichem unverschamptem bâttel / by jungen unnd alten nützit  
 20 anders / dann ein ellendts / verrûchts / und ungottsforchtig lâben (wie man des-  
 se gnûgsame byspil hat) volget / und dann wir / ouch vorhin unsere frommen  
 vorderen / vor villen jaren sôllicher unverschampten bâttel / in unser Statt fry  
 abgestrikt / und verboten / und der selbig billich / nach Gôttlichem râchten  
 under Christenlûthen / nit gestatnet werden sol: So sind wir / uß unvermyden-  
 25 licher nothurfft / ouch uff anrûffen unnd begâren der Erbarkeit in unser Statt  
 und Landtschafft / so hieruf vilfaltig getrungen / unnd besonders gemeinen un-  
 sern underthonen / zû nutz / wolfart und gûtem / verursacht worden / harine  
 (doch dem Almûssen gegen den dÛrfftigen one abbruch) ein gebürlich insehen  
 zethûn. Unnd sidmalen ein jede gemeind unnd Pfarr / am aller basten wüssens  
 30 tragt / was sy für armlûth / welliche deß Allmûssens fechig / ouch sich mit irer  
 handarbeit ald sonst erneeren môgen oder nit / deßglychen wie jedesse sachen  
 geschaffen / unnd dann uns von Gott dem Almâchtigen allein die armen / und  
 nit der bâttel bevolhen worden. So ist Gott dem / [fol. 1v] Almâchtigen zû lob  
 und Eeren. Ouch den râcht armen / und nothurfftigen / zû hilff und trost / unser  
 35 ernstlich gebott / willen und meinung.

[1] Daß nun hinfür aller bâttel / von heimbschen und frômbden / jungen und  
 alten personen / in unser Statt und Landtschafft / fry abgestellt und verboten  
 heissen und syn. Also das niemandts mer / wyb noch mann / kind noch gesind  
 / weder an den strassen / in und vor den Kilchen / ald uff den Kilchôffen gan /  
 40 liggen oder sitzen. Ouch vor unnd in den gâb / ald anderen hûssern / und gâd-  
 meren / uff den wirtzhûsseren / trinckstuben / ald anderschwo samlen / bâttlen

oder gutzen. Sonders die heimbschen / unnd frömbden ein jeder in syn Pfarr / unnd gemeind gewissen werden. Ouch ein jede Pfarr unnd gemeind uff unser Landschafft daß jährlich inkommen / und nutzung der Kilchen und Cappellen gütern / so wir inen im anfang unser Reformation / uß gnaden züerhaltung irer armen gelassen / under ire armen und dürfftigen / nach gestalt jedesse wässens / one minderung deß hauptgüts / thrüwlich / unnd one alle gefar ußtheilen. 5

[1.1] Deßglychen gegen der armen gefründten / so Rych unnd wolhabend / durch hilff irer Obervögten / daran syn / daß sy den selben iren armen gefründten (wie sy dann nach Göttlichem unnd natürlichem rächten / zethün schuldig) mit hilff unnd handreichung / sovil inen möglich / begågnen / unnd ouch die Rychen / und Statthafften / in jeder gemeind / ir Allmüssen / gegen iren armen gemeindtsghossen / uß Christenlicher erbermbd und mitlyden rychlich mittheilen söllend / wie dann brüderliche thrüw / und lieb ervorderet / in ansehen das wir inen die frömbden bättler / sovil uns möglich / abnehmen / und sy deß vilfaltigen costens und beschwerdt / so sy damit gehåbt / etwelicher gestalt / entladen wöllen. 10 15

[1.2] Wa aber etliche under inen weren / die sich mit wercken unnd arbeiten / ald sonst in anderweg wol erhalten möchten / als dann sy die selben mit allem flyß unnd ernst darzü wyssen und halten / unnd inen kein Allmüssen gevolgen lassen. So aber an etlichen orthen / der armen sovil / ouch daß jährlich inkommen der Kilchen / unnd Cappellen / so klein / oder der armen gefründten / unnd die gemeindtsghossen so arm / daß sy die selben vorerzelter gestalt / nit erhalten möchten / unnd wir von unsern Obervögten / desse warhafftlich bericht wurden / wöllend wir inen / uff ir ansuchen unnd bitten dermassen handreichung thun und erzeugen / daß sy hilff unnd trost spüren / ouch unsere gemeinden / deßglychen die armen / unnd vorab Gott hieran ein gefallen / und wir als ein Christenliche Oberkeit deß kein verwyssen und nachreden haben.<sup>1</sup> Deß ouch alles gnedigen / und Vätterlichen wil/ [fol. 2r]lens die unsern sich fürer wie bißhår beschehen zü uns gwüßlich versehen sollen. Dann wir nit der meinung / einiche nüwerung zemachen / sondern allein deß vorhabens / dem unverschampten und unnotturfftigen bättel / so uns allen mittlerzyt / zü höchstem schaden dienen wurde / zeweeren: Ungezwyffleter hoffnung ir als die unsern sölliches für ein hohe notthurfft erkennen / unnd uns darumb lob / und dancksagen werden könnind. Und welliche also das Allmüssen von dem Kilchen gut iren gefründten ald gemeindtsghossen / oder von uns empfachen unnd aber nit dester minder züm wyn giengen ald sonst liederlich / und unnützlich husseten: Oder sich nit Erbarlich und unseren alten Ordnungen / und sazungen gemeß hielten: Da sollent sölliche unnützen personen / in unsere gefengknüß gelegt / mit wasser / muß unnd brott gespyßt / und nit haruß gelassen werden / biß sy willig und gehorsam syn wöllen. Aber nützit desterminder / ire wyb / und 20 25 30 35 40

kinder die der sachen unschuldig / by den Allmüssen wie inen das geordnet ist / uff wytere gnad belyben.

[1.3] Ouch unsere Undervögt / Weybel / fürgesetzten / und jede gemeind uff unser Landtschafft uff ire armen ein flyssigs / und ernstlichs ufsehen haben /  
5 und welliche sy in oberzelten stucken schuldig syn / befundint / sehind / oder vernemind / als dann die selben gefenglich annemmen / unnd iren Obervögten zuführen / sy hievor erluthereter massen / zu straffen wissen mögen. Wa aber sy die fürgesetzten / oder die gemeinden harine unflyssig / und sölliche personen / nit gefenglich annemind / oder leydetind / sonders sy in irem liederlichen  
10 läben / ungestrafft fürfaren liessind / als dann wöllend wir die fürgesetzten an ir statt in gefangenschafft legen / darzu der selben gemeind / alle hilff / so wir irer armen halb theten / abschlahen und inen ire armen selbs zuerhalten ufbinden. Deßglychen daß die wirt / und stubenknecht / söllich personen / so das Allmüssen nemend / in iren wirtshüssern unnd gsellenhüsseren gar nit dulden  
15 noch lyden / sonders die daruß thryben / und by iren Eyden / so sy uns gethon / iren Obervögten angeben / damit die selben sy harumb mit gefangenschafft / als abstatt straffen können.

[1.4] Und wiewol etliche personen / von iren Elteren / und anderen lüten / in erbswyß / und anderweg zun zyten / vil hab und gut überkommen / ouch daselbig zu irem nutz / frommen unnd notthurfft anwenden / und ire gefründten /  
20 und verwandten hiezun sorg / unnd acht haben: So sehend / unnd erfarend wir doch täglich daß sy söllich hab / unnd gut / nit anders / dann zu allem irem müßwillen / überfluß unnd verderben bruchen. Also daß sy sich in die liederliche / und trunckenheit / [fol. 2v] gar ergebind frunnd spat in wirtzhüsseren sitzind  
25 / iren gwün / unnd gwerben nit gloubind / und das ir unnützlich vertzerind / unnd ire gefründten / unnd verwandten / die sölliches zeweren schuldig / inen also zusahind damit sy ire güter in ringerm gelt / an sich züchen könnind / und inen hiemit gar in bätel / und ellend helffind / ouch sy dem gemeinen man ufbindind. Diewyl aber von Göttlichen unnd natürlichen rechten / ein fründ mit  
30 allem sinen vermögen / dem andren vor sinem undergang / und verderben zesynd / schuldig. So ist unser meinung / so bald / in unser Statt unnd Landtschafft / in einem geschlecht etwann funden es werind jung oder alt / vatter / son / brüder ald sonst gesipten / die sich gar an wyn unnd in die liederligkeit ergäben oder böß köuff tusch / und unzimlich wyn köuffthetten / und der glychen hand  
35 leten / so inen ouch iren wyb und kinden / zu nachteil und verderben reichen wölte / das als dann der selben fründ und verwandten / besonders die so dissere unnütze personen zeerben hand / sampt den Predicanten / Undervögten / Weybeln / unnd Eegoümeren in der selben gemeind / mit hilff / und rath unser ouch  
40 unserer Obervögten so inen by iren Eyden damit sy uns verbunden harine behulffen syn / angentz diewyl noch Eer / unnd gut vorhanden / solliche unnützen unnd verthügigen mit verthruwten Eeren personen bevögten / inen iren gwalt

/ unnd meisterschafft nemmen / unnd wa es von nōten in gefengknuß legen /  
oder offentlich in den Kylchen verrūffen lassen. Unnd was einer dann inen also  
hinderrucks iren Vōgten fürsetzt / und lycht / das solle einer verloren haben /  
und im darumb kein recht nit gehalten werden / und ob die in fründtschafften /  
hinfür nit baß acht haben / dann das sy die selben das iren / also mūtwilliger  
wyß verthūn liessen / das sy dann schuldig syn / die selben sampt iren wyb und  
kinden selbs zūerhalten / unnd zūerzūchen. Deßglychen so sich erfunde / das  
etliche in der gemeind ire gūter gevarlicher wyß an sich gebracht / und kaufft /  
das wir dieselben kōūff nūtzit gelt / sondern für krafftloß erkennen wellen.<sup>2</sup>

[2] Und als dann wir / und unsere lieben altvorderen vorhar vilmalen / zū  
abstellung deß grusammen schweerens / unnd Gottslesterens / deßglychen der  
winckelwirtzhüssern / ouch unmāssigs zūtrinckens / überflüssigs füllens / und  
zeerens halb. Item wie man diie fyrtag heiligen / ouch von wegen deß wūchers  
und anderer stucken allerley gūter ordnungen unnd satzungen gemacht / die  
selben den unsern offentlich verkünden lassen / und uns versāhen / sy sich der  
selben gehorsamlich beflissen / ouch sich zū einem Christenlichen / und Gott  
wolgefelligem lāben / und zū aller besserung geschickt hetten. So ist doch of-  
fentlich / [fol. 3r] und unlaugenbar am tag (wie dann wir das / leyder mit schmert-  
zen sāhend) daß die unsern / sōliche unsere ordnungen gar in vergessen gestellt  
/ und die vilfaltig und noch tāglich übertrettind. Und sidmalen aber sōliches /  
die grōst schuld / und ursach aller oberzelts / unsers unglücks / verderbens /  
ellendts / und jamers / und wir dann nūtzit lieber / dann der unsern heyl / unnd  
wolfart sehind / so habent wir zū widerbringung desselbigen / ouch verhūttung  
Gōttlichs zorns / und künfftigs übels / alle hievor angezogne unsere Mandathen  
/ und satzungen / widerumb mit nachvolgender erlūterung / unnd verbesserung  
/ ernūweret / und bestett. Namlich.

[3] Das jedermann jung / unnd alt personen / frouwen unnd mann / dienst-  
knecht und jungkfrouwen / sich hūtte vor Gottes / unnd synes heiligen namens  
lesterung / schālten / und schweren / oder one not / ald ytel an dem nammen  
Gottes zügen / dann welliche das übersehend sy thūgind es uß bōser angenom-  
ner gwonheit / oder verdachtlich / der oder die selben ubertrāttenden / sol hinfür  
ir einer den anderen niemants ußgenommen / voruß aber in unser Statt unsere  
Kleinen / und Groß Rāth unnd uff unser Landtschafft unsere Ober / ouch Un-  
dervōgt / und die Eltisten wa sy daß hōrend / bin Eyd angentz / one ansehen  
der person vermannen būß zethūn so oft es beschicht / der gestalt / daß die  
übertrāttend person / glych in der fußstapfen / sich uff die knūw niederlassen /  
und den herd küssen.<sup>3</sup> Oder aber dem / so in zur būß ermant / ein schilling also  
bar zū synen handen antwurten / unnd die selb būß fürderlich durch Gotteswil-  
len / dem nechsten armen menschen ald in daß gemein Allmüssen gegeben /  
und verordnet werden / und wedere straaff einer oder eine annimpt / und voll-  
streckt / damit sol gebūßt syn. Unnd wer sich hārin ungehorsam erzeugte / das

dann die person / so den schwûr gehört / und gemeldet hat / söllichs bin Eyd in  
unser Statt einem Burgermeister / und uff der Landtschafft unsern Vögten un-  
verzogenlich fürbringen / damit die schuldigen gehorsam gemacht. Unnd nach  
erkantnuß eines Raths wyter gestraafft werdint / unnd eins oder einer möchte  
5 so groblich / böß und schandtlich schwûr thûn / man wurde es by eegemel-  
ter büß nit belyben lassen / sonders die schuldigen / wyter an lyb låben / Eer  
unnd gût hertenklich straaffen allweg nach gestalt der sach unnd eines jeden  
überfaren / unnd verhandlung. So unnd wenn ouch ein wirt in unser Statt unnd  
Landtschafft / frömbde gest die uns nüt zûversprechen stand / beherberget /  
10 unnd einer der selben schwûr / ald Gottslesterte sol der wirt pflichtig syn / in  
deß anfangs zewarnen / unnd so ers dar/ [fol. 3r]über wyter thette / als dann er  
in heissen den herd küssen / oder von im ein schilling vorderen der luth vorge-  
melts ansehen / dem nechsten armen menschen ald in daß gemein Allmüssen  
gegeben werden.

15 [4] Item daß ouch ein jeder unser Obervogt / alle neben und winckel wirtz-  
hüsser / so neben den rechten Gsellshaftten / unnd wirtzhüssem / die von  
unsern gemeinden / mit unserm / oder unsern Obervögten wüssen / unnd wil-  
len bestât / unnd bewilliget / ufgestanden / in seiner ampts verwaltung abstelle  
/ unnd nieman dem zewirten verwillige / noch gestatne / dann denen so das  
20 nach unsern ordnungen / unnd ansehen zethûn befûgt unnd die andern all ires  
wirtens abwyssen unnd hierob styff und vest halten.

[5] Sovil daß überflüssig füllen / unnd zûtrincken belanget. Wöllend wir umb  
Eeren willen zûlassen / unnd verwilligen / das ir einer den andern / in unser Statt  
und Landtschafft ein freündtlichs bringen möge. Doch daß sölliches fründtli-  
25 cher / und ungevarlicher wyß beschâhen / deßglychen daß der so es dem an-  
dern bringt / nach sinem gefallen / und keins gemâsses trincke. Sonders so ei-  
ner truncken / als dann er daß trinckgschirr uff den tisch für sich / oder sonst wi-  
der niederstellen / und dem ers bracht hat / wâder halb oder gar lâr zeigen / noch  
mit wincken / stupfen / mupfen / oder andern worten / wercken / wyssen oder  
30 geberden / zum bscheid thûn / ansûchen noch nôtigen / und so einer daß thette  
/ sol der dem es bracht ist / dasselbig by seinem Eyd on verzug unsern Vögten  
/ unnd amptlûten zûleyden / unnd anzegeben schuldig syn / die volgendts von  
der selben überträttenden person jedes mals es beschicht / fünffschilling büß  
gestrax und one verschonen der person zû unsern handen inziehen. Wurde es  
35 aber einer wider geben den wirt man über nacht im Thurn leggen / unnd im ein  
March silbers abnehmen ee er daruß kompt.

[6] Deßglychen wöllend wir daß hinfür in unserer Statt unnd Landtschafft /  
es syg uff den zunfft / gsellen / oder wirtzhüssem ald andren gemeinen stuben  
/ in einer abentürten nit mer wyns dann uff dry personen ein kopfwyn geholet  
40 und ufgetragen werden / und so bald der selbig wyn ußtruncken ist / als dann  
ein ürthen gemacht / unnd kein wyn meer gereicht / noch uß den hüssem

umbsgelt oder schenckswyse beschickt werden: Sonders mengklicher es by einer ürten belyben / unnd sich der selben settigen lassen. Ouch uffs lengst / so die glogg abendts viere schlacht damit enden / unnd keine wytere schupf / ald / [fol. 3v] nachürten machen. Und ob ein Zunfftmeister uff siner zunfft / oder ein Oberer uff den gsellschafften / und stuben darby were / seche oder horte / das hierwider gehandelt wurde / der soll by sinem Eyd / daß zeleyden schuldig syn. Wellicher stubenmeister / stubenknecht / ald frouw / deßglychen die wirt disem unsern ansehen aber nit geläfte / oder daß einer nōtigen welte / mer wyns zeholen / und ufzetragen / ald daß einer darüber wyn schanckte / dero jedes sol so oft es beschicht / fünff pfund zů bůß verfallen / unnd ye einer den andern darumb / in unser statt unsern Oberistenknecht / und uff unser Landtschafft unsern Vōgten leyden / die dann unverzogenlich die bűssen zů unseren handen inziehen.

[7] So denne daß sich niemandt der heimschen nachts nach den nūnen im wirtzhuß noch uff den stuben meer finden lassen sōlle / deßglychen daß ouch die wirt / nach den nūnen / kein wyn weder in noch usserthalb dem wirtzhuß / in ander winckel / oder wirtzhüsser zetragen / mer gebind. Doch krancklůth / und kindtbetteren hierin vorbehalten / alles ungeverd.

[8] Unnd wiewol bißhår ein jeder wirt / unnd stubenknecht / in unser Oberkeit / nach unsern ußgangnen Mandathen einem jeden gast biß uff zehen schilling borgen mōgen / unnd wir aber durch tågliche erfahrung befinden daß under sōllichem schyn / die gest gegen den wirten unnd stubenknechten / in groß schulden kommen deßglychen die wirt und stubenknecht / von ires gwüns unnd nutzes wāgen / also iren gesten mit irem hōchsten schaden und nachteil / wyter und mer borget / unnd inen dardurch zů aller irer unhußligkeit unnd verderben anlaß gāben / so wōllen wir zů fürkommung desselbigen / daß nun hinfür kein wirt / noch stubenknecht / in unser Statt unnd Landtschafft / keinem gast keiner ürten mer uff was wyß und maß die beschāhen warten / sondern von im die ürten angentz vorderen unnd inziehen sōlle / dann so die wirt als stubenknecht einem gast vil ald wenig mer zergelts borgen / unnd beiten wurde / sōlle er nit allein dasselbig verloren haben / sondern noch darzů er unnd der gast / jeder umb fünff pfund / von uns oder unsern Obervōgten / gestraafft werden. Doch die so rāchtmāssig rāchts hendel hetten harin unvergriffen / denen mag ein wirt wie von alterhar / nach sinem gūten beduncken / unnd nach dem er getrűwt inzebringen / wol borgen / doch daß harin kein gefar gebrucht werde.

[9] Und diewyl die unsern mit dem wyn kouffen so nach den getho/ [fol. 4v]nen merckten und kōuffen / bezalt werden / bißhår ouch grosse unmaß gebrucht / und uff einandern unnotwendigen und überflüssigen costen getriben / so welent wir hiemit sōlliche unzimliche wynkōuff ouch verboten haben. Also daß mit den selben kein überfluß mer gebrucht / sondern darinne alle bescheidenheit unnd māssigkeit fürgenommen werden / und wa solliches übersehen / und

ungepürlicher cost ufgetriben wurde / als dann wir oder unsere Obervögt / die überträter nach gestalt der sachen straaßen.

[10] Es sollen ouch die unsern von Statt und Land den Sonntag / darzu den heiligen Wienacht [25. Dezember] und den folgenden tag darauf [26. Dezember]  
5 / deßglychen die beschnydung [1. Januar] / unnd Uffart Christi / ouch den Ostermentag und den Pfingstmentag / so wir by unsern Kilchen / von wägen deß Nachtmals deß Herren unnd verkündigunt sines Göttlichen worts / angenommen / glych fyren / unnd uff sollich tag / niemandts weder durch sich selbs nach sine dienst unnd gesind / wercken noch arbeiten / deßglychen die krämer  
10 / glesserfürer / handwerckßlüt noch andere / es sygen frömbd oder heimbsch uff dieselben tag / ire läden zûhalten / und darin nit feylhaben noch verkouffen / sondern mengklich in Christenliche liebe halten / unnd einandern brüderlich verschonen sollind: dann welliche daß / es werind wyb oder mann / jung oder alt / übersehind / von den unnd den selben jeden insonderheit wollen wir so offft  
15 unnd dick es beschicht / ein halb March silbers / zû rechten<sup>b</sup> buß unnd straaß inzühen lassen / und gebietend darauf daß ein jeder den andern darumb unsern Vögten und amptlütten leyden und anzeigen solle.

[11] Wie ouch wir vornacher den unbillichen wücher und daß ungebührlich gelt ußlyhen durch offne Mandathen abgestriekt unnd verboten / und als vil  
20 uns bißhår für kommen gestraafft / darby lassen wir es nachmalen gentzlichen belyben / und sol hiemit mengklicher gewarnet syn dem zûgelåben / oder unserer schweren straaß unnd ungnad darob zûerwarten.

[12] Item daß ouch niemandts / in unsern Oberkeiten wonhafft keine zerhouwen hosen<sup>4</sup> machen / noch keine büsch so zerhowen hosen glych sicht / darauf  
25 setzen lassen / by der buß ein pfund und fünff schilling / die von dem so die selben tragt und dem schnyder so solliche gemacht jeden besonderbar ingezogen werden.

[13] Glychergestalt / sol hinfür keiner der unsern im unsern Stetten / [fol. 5r] Gerichten / und Gepieten da er seßhafft / keinen tolchen oder weidmer nebens  
30 einem langen sydten gwer tragen / ouch by vermydung ein pfund unnd fünff schilling rechter buß / sondern ein jeder der unseren sich an dem orth da er wonhafft an einem weer vernügen lassen / nach luth unsern darumb vorußgangnen Mandathen.

[14] Und hieruf so gebietend wir allen / und jeden unsern Ober unnd Under  
35 vögten / Weyblen / Eegöümeren / geschwornen / unnd fürgesetzten / ouch allen andern unsern burgern / zûgehörigen / und verwandten / in unsern Stetten / Graffschafften / Herrschafften / Landen / Gerichten / unnd gepieten seßhafft / hiemit ernstlich / daß sy gemeinlich und sonderlich / allen hie obgeschribnen unserm ansehen / in allen und jeden articklen / puncten / und meynungen / wie  
40 es von einem an daß ander hieob vergriffen stat / thrüwlich unnd flyssig gelåbind / ouch darwider in kein wyß noch wåg nützit fürnemmind noch handlind /



sonders dem allem vestengkich nachgangind / wie wir uns dann aller schuldigen thrüw / und gehorsam versehen. Daß wirt uns allen zů sondern lob / nutz / Eeren und wolstand erschiessen. Darzů Gott der Allmächtig syn gnad verlyhen wölle.

Geben und mit unserer Statt Zürych ufgetruckten Secret Insigel verwart<sup>5</sup> / Mitwuchs den zehenden tag Septembris / Nach der geburt Christi unsers lieben Herren gezalt / fünffzehnhundert sibenzig und zwey jar.

**Druckschrift:** StAZH III AAb 1.1, Nr. 37; 6 Bl.; Papier, 20.0 × 30.5 cm; (Zürich); (Christoph Froschauer der Ältere).

**Edition:** Zürcher Kirchenordnungen, Bd. 1, Nr. 168.

**Regest:** SSRQ ZH NF II/1, Nr. 18 Vorbem.

**Nachweis:** Schott-Volm, Repertorium, S. 802, Nr. 431; Vischer, Druckschriften, S. 286, Nr. C 859; VD16 Z 621; Wälchli 2008, S. 102.

<sup>a</sup> Hinzufügung auf Zeilenhöhe von späterer Hand: /.

<sup>b</sup> Korrigiert aus: rächnen.

<sup>1</sup> Von diesem Angebot machten mehrere Gemeinden der Obervogtei Neuamt im Dezember 1572 Gebrauch, indem sie die Zürcher Obrigkeit in einem Schreiben um Hilfe baten (Edition: SSRQ ZH NF II/1, Nr. 18).

<sup>2</sup> Der Abschnitt ist im Grossen Mandat von 1580 fast wortgleich abgedruckt (StAZH III AAb 1.1, Nr. 38, fol. 6v-7r).

<sup>3</sup> Der Herdfall, also das sich zu Boden Werfen, war eine Ehrenstrafe im Falle des Delikts der Gotteslästerung (Loetz 2002, S. 202).

<sup>4</sup> Das Verbot der zerhauenen Hosen findet sich in zahlreichen Kleidermandaten des 16. Jahrhunderts, beispielsweise im Verbot des Tragens geschlitzter Hosen und anstössiger Hosenschlitze für Stadt und Landschaft Zürich von ca. 1520 (SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 110), wo auch die Busssumme gleich hoch ist.

<sup>5</sup> Im Gegensatz zum Mandat betreffend halbjährliche Synoden von 1528 ist kein Siegelabdruck vorhanden (SSRQ ZH NF I/1/11, Nr. 2).